

# Brasilia

Autor(en): **Bachmann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1967)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987726>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

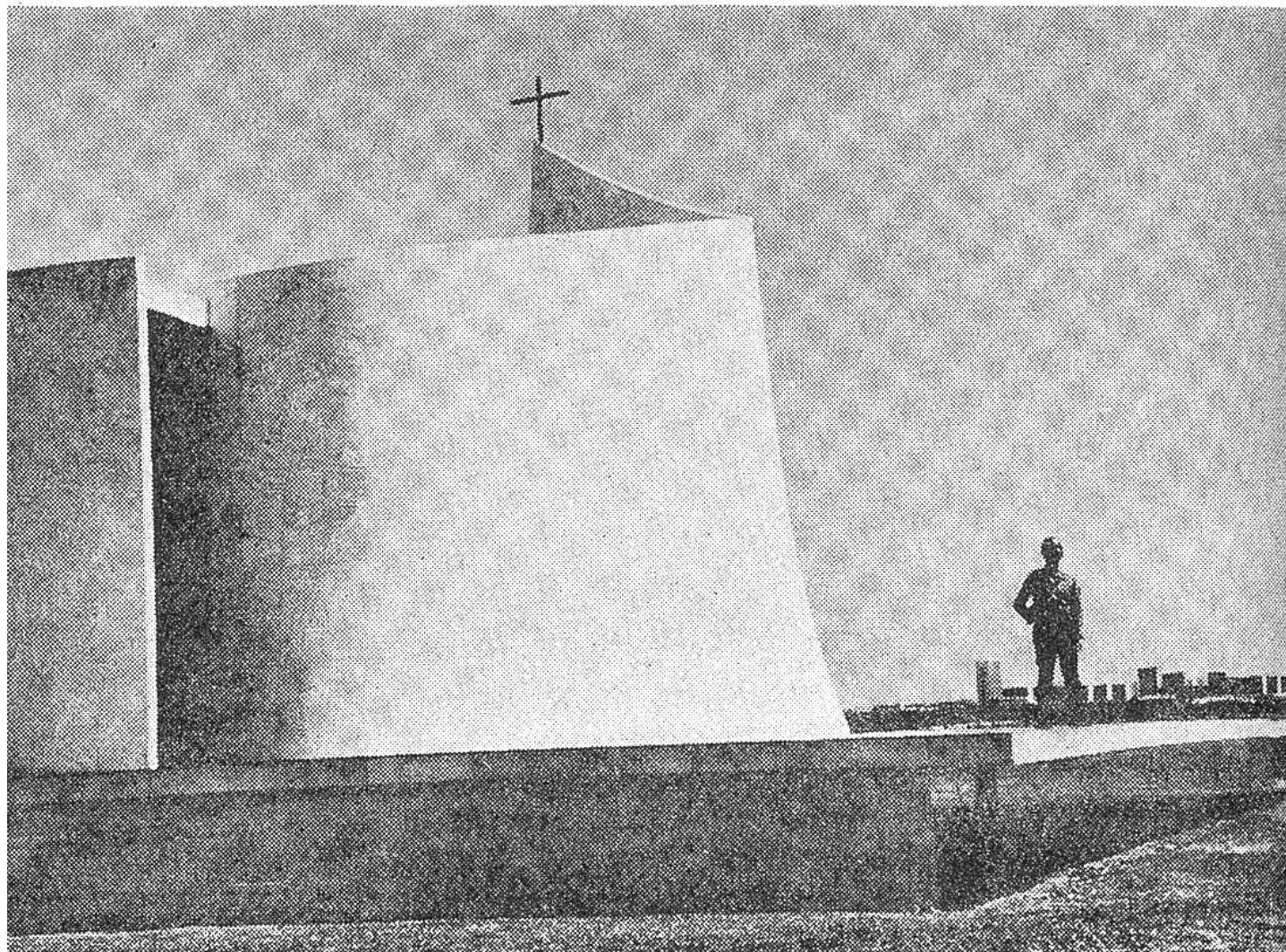
# Brasilia



Der Regierungspalast mit den Kuppeln des Senates (links) und des Abgeordnetenhauses (rechts) und den beiden Wolkenkratzern, die Verwaltungsbüros bergen.

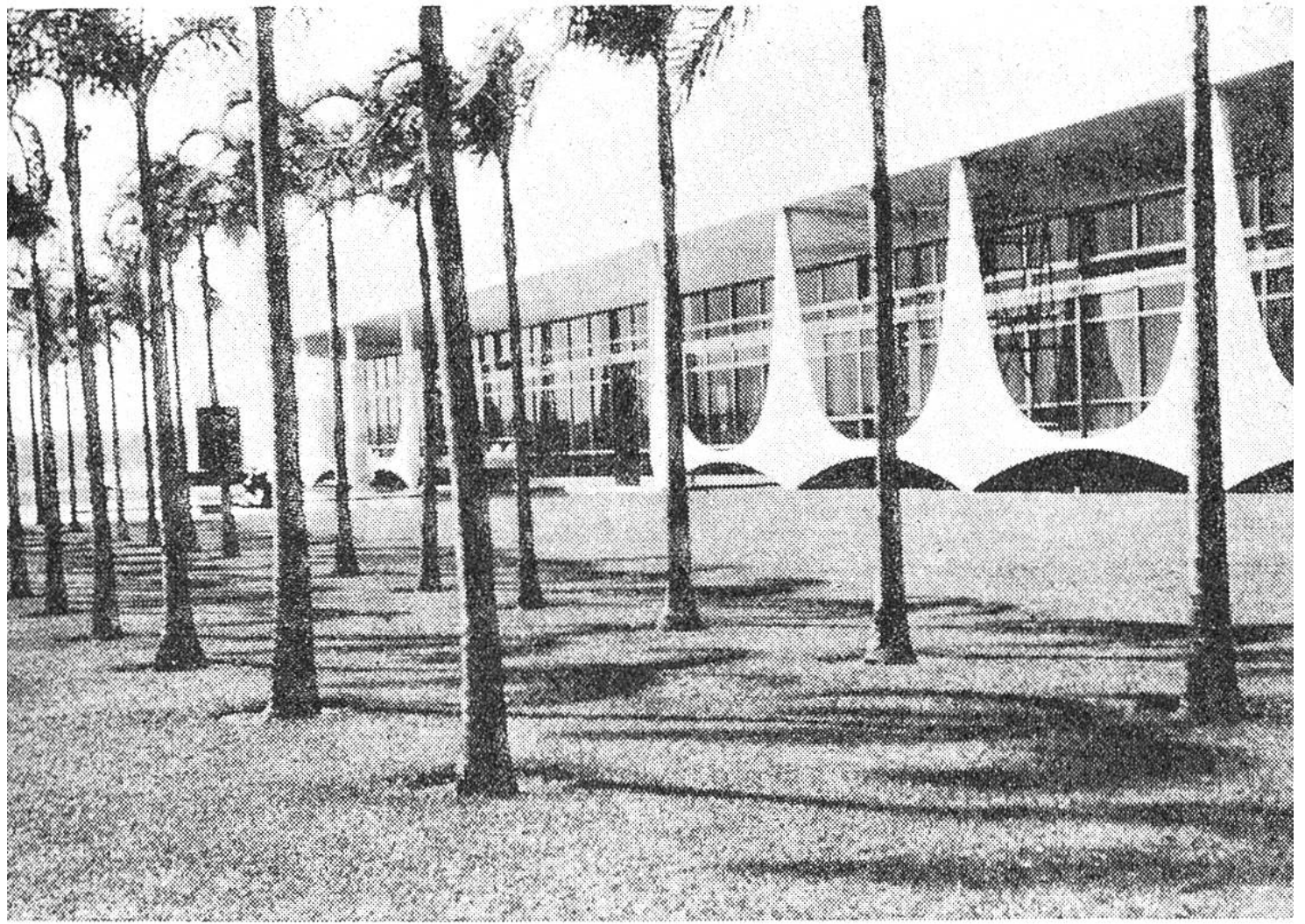
Brasilien gehört flächenmässig zu den grössten Staaten der Erde. Seine Bevölkerung aber ist sehr ungleich verteilt. Millionen von Brasilianern drängen sich an der Küste eng zusammen. Das Innere aber umfasst riesige Räume, die ebenso menschenleer sind wie die Wüste Sahara. Darum ist es begreiflich, dass zunächst die Küstenstadt Rio de Janeiro zur brasilianischen Hauptstadt erkoren worden ist, liegt sie doch mitten im dicht bevölkerten Gebiete drin. Diese Wahl hatte aber nur provisorischen Charakter.

Es war der ehemalige Staatspräsident Juscelino Kubitschek, der den Anstoss zur Gründung einer neuen Hauptstadt im Landesinnern gab, es waren modern denkende Architekten, welche seinem Traum Gestalt verliehen, und es war die Idee, dass durch den Bau eines derartigen Zentrums die Eroberung der innern öden Steppen eingeleitet würde, die das Volk entflammte und es die ungeheuren Kosten verschmerzen liess, welche das Werk forderte. Heute steht Brasilia als moderne Stadt, als Zukunftsraum aus Glas und Beton gewissermassen, mitten in ödem Steppegebiet, fernab von allen andern Großstädten Brasiliens. Ihr Grundriss weist die Form eines Flugzeuges auf. Im «Rumpf», in der Monumentalachse der Stadt, sind die Gebäude der Staatsverwaltung untergebracht. Die Flügel werden durch die resi-



Die freistehende Privatkapelle neben dem Präsidentenpalast, eine besonders kühne Schöpfung moderner Architekten.

dentielle Achse gebildet, wo sich die Wirtschafts- und Bankgebäude sowie die Zentren für kulturelle und sportliche Anlässe befinden. Doch die kühne Anlage und das moderne Gepräge können nicht über die weniger erfreulichen Tatsachen hinwegtäuschen. Brasília hat den Lebensodem noch nicht empfangen. Nur gezwungenermassen haben sich bis heute an die 80000 Be-



«Alvorada», der Palast der Morgenröte, der Palast des Präsidenten der Republik, mit dem weit vorgezogenen schattenspendenden Flachdach, das von weissen segelartigen Betonpfeilern getragen wird.

amten dort niedergelassen. Wer irgendwie kann, fliegt übers Wochenende nach Rio zurück. Ständige Bewohner sind einzig die armen Leute, die in der trügerischen Hoffnung, Arbeit zu finden, hergekommen sind und in behelfsmässigen Behausungen am Stadtrand leben. Erst die Zukunft wird zeigen, ob das Experiment Brasilia gelungen ist.

Fritz Bachmann